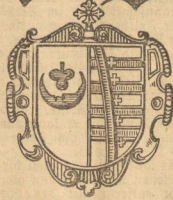


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg
M., in Reuden, Pötha, Lubell, Meritz, Gommio und Gadh. M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Spaltenreihung oder deren Raum Pfg., die
Spaltenreihung Pfg., Beilagen: Pfg. für das Fundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 6,00 M., frei Haus 6,20 M., durch die Post einschl. Postgebühren 6,45 M. Anzeigen: Zeile 40 Pfg., Kellereizeile 1 M., einschl. Steuer.

Nr. 75

Remberg Dienstag, den 29. Juni 1920.

22. Jahrg

Schweinemarkt am Donnerstag, den 1. Juli 1920.

Remberg, den 26. Juni 1920.

Lebensmittel.

Es wird verabsolgt:

Auf die Marken H. v. 28 und N. v. 28
1/2 Pfd. Tafelbutter für 75 Pfg.,
auf H. v. 29 und N. v. 29
1/2 Pfd. Erdbeeren für 1,75 Mark.
Remberg, den 28. Juni 1920.

Der Magistrat.

Die Angabe der

Zuckerarten

für den Monat Juli erfolgt morgen, Dienstag, vormittags von
8—12 Uhr im Rathaus.
Vorzufragen sind die Markentafeln mit den Abschnitten
der Fleisch-, Fett- und Kartoffelarten zur Neufassung.
Remberg, den 26. Juni 1920.

Der Magistrat.

Abgabe von Zucker.

Auf Anordnung der Zuckerstelle für die Provinz Sachsen
können die Zuckerwerke für Monat Juli mit
500 g Zucker
beliefert werden.
Wittenberg, den 24. Juni 1920.

Der Kreisaußschuß.

Politische Tagesübersicht.

Die endgültige Ministerliste.

Am Freitag vormittag sind die Verhandlungen Freuden-
bachs endlich worden geblieben, daß die endgültige Ministerliste
festgestellt werden konnte. Nach einem Sonderkongress des
W.B. hat der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichs-
kanzlers folgende Herren als Kabinettsmitglieder ernannt:

- Dr. Heine, Reichsjustizminister, beurlaubt mit der Ver-
tretung des Reichsstaatsanwalts,
- Simons, Reichsminister des Innern,
- Dr. Koch, Reichsminister des Innern
- Dr. Wirth, Reichsfinanzminister,
- Hermes, Reichsberufungsminister,
- Giesberts, Reichspostminister,
- Gröner, Reichsverkehrsminister,
- Dr. Giesler, Reichswohlfahrtsminister,
- Dr. Scholz, Reichswirtschaftsminister,
- v. Hauner, Reichsjustizminister.

Die erste Sitzung des neuen Kabinetts.

W.B. Berlin, 26. Juni. Heute nachmittags 4 Uhr fand
die erste Sitzung des neuen Kabinetts statt. Zunächst leitete
der Reichsminister und die in die Regierung eingetretenen
Minister den Eid auf die Verfassung. Darauf wurde un-
terschiedlich in die Erörterung des neuen Programms der Rege-
rung eingetreten, über das auch volle Uebereinstimmung erzielt
wurde.

Poste Oberpräsident von Hannover.

Berlin, 26. Juni. Wie wir hören, ist der frühere Reichs-
wehrminister Poste als Oberpräsident für Hannover in Aus-
sicht genommen. Die Ernennung soll kurz bevorstehen.

„Die Aufstellung roter Truppen“.

Berlin, 25. Juni. Ueber die Aufstellung roter Truppen
werden vom Staatskommissar für öffentliche Ordnung jetzt
einige eingehende Mitteilungen gemacht. Danach bekräftigen
sich die bisherigen Angaben, daß auf die 20 Tempelhof-Feld-
bei Berlin kleinere Abteilungen in Höhe von 200 bis 250
Mann, die der kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands an-
gehören, eine Art militärischer Exerzitien abgehalten haben,
bei denen auch Übungen im Handgemachten vorgenommen
wurden. Waffen wurden bei diesen Übungen aber niemals
benutzt. Legt man an Regierungsstelle auf diese Übungen
keinerlei bedeutende Bedeutung bei, so ist die Lage in Sachen
nach weiteren Mitteilungen an der gleichen Stelle viel er-
aunlicher. In Leipzig bestimme eine Kampfgemeinschaft der
11. E. P. D., die sich unter dem Deckmantel der Einwohn-
wehr verberge. Von sächsischer Regierungsseite wird gemeint,
daß in dem kommunistischen Organ „Der Kämpfer“ wiederholt

Antiübungen erschienen seien, in denen zu militärischen
Übungen der sozialistischen Arbeiterorganisationen auf-
gefordert wurde. Die Gefahr eines Putschs bestehe aber auch
hier nicht, wenigstens ein vollkommen nachsichtsvoller
Blutvergießen im ganzen Land festgesetzt. Wenn trotzdem
gegen diese militärischen Übungen eingeschritten werden muß,
so begehrt die Regierung das mit ihnen auch dem Friedens-
vertrag sich ergebenden Pflichten, um nicht vertragsbrüchig zu
erscheinen.

Die Verteilung der Brute.

Berlin, 24. Juni. Nach dem „Korriere Journal“ hat
Lord George erklärt, daß England seinen Anteil an der
deutschen Entschädigung bringen müßte. Es rechnet auf
ihm, um Amerika die Schuld von 12 Milliarden zu zahlen,
die schwer auf die Finanzlage Englands lasten. Das Ver-
teilungsprogramm bezüglich der deutschen Entschädigung wird
insofern immer feiler, als man noch nicht einmal darüber
klar ist, ob die Ziffern von 55, 25 und 20 Prozent tatsächlich
Prozente oder nur eine Proportion vorstellen. Der „Matin“
gibt eine Erklärung von Lord George wieder, nach dessen
Ansicht es sich um eine Proportion handele, d. h. wenn
Frankreich 11 Teile erhält, so bekomme England 5. Die
italienischen Ansprüche auf das deutsche Guthaben befreieren
sich, wie der „Korriere“ meldet, auf 4 Pfund Sterling für
je 10 Pfund Sterling, die England und Frankreich zusammen
erhalten.

Polen und die freie Stadt Danzig.

W.B. Danzig, 26. Juni. Dem Ausschuß für aus-
wärtige Angelegenheiten der verfassunggebenden Versammlung
ist der polnische Entwurf für einen Vertrag, der die gegen-
seitigen Beziehungen zwischen der polnischen Republik und der
freien Stadt Danzig, die diplomatische und konsularische Ver-
tretung, sowie der Schutz ihrer Staatsangehörigen in fremden
Ländern der polnischen Regierung ob. Artikel 3 lautet: Die
Handelsverträge der freien Stadt Danzig führen die Flagge
der polnischen Handelsmarine. Nach Artikel 13 sind im inneren
Dienst als Sprache der Behörden in gleicher Weise deutsch
und polnisch zugelassen. Nach Artikel 20 ist die freie Stadt
Danzig verpflichtet, überall da eine polnische Volksschule zu
gründen, wo mindestens 40 Kinder vorhanden sind, deren
Eltern den Wunsch ausgesprochen haben, sie in polnischer
Sprache unterrichten zu lassen. Nach Artikel 29 gehören die
Verträge, die die Zuständigkeit des Reichsgerichts in
Polen unterliegen, von nun an vor die Zuständigkeit des
obersten Gerichtshofes der polnischen Republik. Artikel 30 gibt
Polen das Recht, auf dem Gebiet der freien Stadt Danzig
Militär- und Seestreitkräfte zu unterhalten, Befestigungs-
werke zu beschlagnehmen und die militärische Aufsicht auszuüben.
Nach Artikel 39 werden die polnischen Behörden mit der Ver-
waltung und Aufsicht der Danziger Hafenarbeiten, aller Ju-
gendschulstraßen, Docks usw. beauftragt. Nach Artikel 52
werden die Abgabengebühren und im allgemeinen die indirekten
Steuern im Gebiet der freien Stadt Danzig nach denselben
Grundsätzen festgesetzt, bewahrt und erhoben, wie im Gebiet
des polnischen Staates. Nach Artikel 53 ist das Geld der
freien Stadt Danzig polnisches Geld. Der Entwurf umfaßt
57 Artikel.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 28. Juni.

* Bei dem am gestrigen Sonntag in Pratzan, anlässlich
des Synodal-Jugendfestes, stattgefundenen Festmahl wurden
nachstehende Mitglieder des hiesigen Jugendvereins mit
Preisen ausgezeichnet: In der Jugendabteilung (Dreitamp):
1. Preis Kurt Ludy, 2. Preis Erich Arnold, 3. Preis Otto
Wichter, 10. Preis Otto Kauer, 11. Preis Ludwig Koning.
Ältere Abteilung (Fünftamp): 1. Preis W. Arnold, 2. Preis
E. Nischke, 3. Preis R. Schabe. Bei der 6x100-Meter-
Staffette errang die hiesige Mannschaft: R. Ludy, E. Arnold,
D. Nisch, R. Schabe, E. Nischke, W. Arnold, den ersten Sieg
und durchlief die 600 Meter in einer Zeit von 77 Sek.

* Fahrradliebhaber haben am Sonnabend reiche Beute hier
gemacht. Sie haben an diesem Tage 3 Fahrräder, die vor
heftigen Geschäften standen, entwendet. Öffentlich gelangt es,
der Diebe habhaft zu werden.

* Steuerabzug vom Arbeitslohn. Der Steuer-
abzug bei Natural- und sonstigen Sachbezügen findet erst vom
1. August d. J. ab statt. Wegen des Abzuges vom Ver-
lohn benachteiligt es bei der dem 25. Juni als Aufangstermin.

* Gemeinnütziger Verein. Ausgenommen wurde Herr
Sachmann, Wilkau (Spanien). Aus diesem Verle wird
interessante Stellen über das Leben und die wirtschaftliche
Lage der Deutschen in Spanien während und nach dem Kriege
verlesen. — Ueber müssen wir ihm melden, daß die Anweisung
zu seinem Entwid — die geplante Unterverbindung Leipzig—
Wittenberg — infolge des schlechten Zustandes der Straße
Düben—Remberg zur Zeit nicht eingerichtet werden kann.

— Wiedereinführung des Gebetgeläutes. Seit die Türme-
stelle frei ist, ist dieser gute, seit Jahrhunderten geliebte Brauch
am Bedauern vieler Einwohner unserer Stadt verschwunden.
Trotz seines Namens ist diese Einrichtung nicht kirchlich,
sondern bürgerlicher Ursprungs. Sie wurde im 30jährigen
Krieg wegen der Kriegssünde und Pestepidemie eingeführt. Wir
wissen ja heute, daß der große Gott die von ihm geführte
Weltordnung durch Bitten und Flehen zu Gunsten eines
Menschen oder eines Volkes nicht ändert, sondern das er
der Menschheit den gebundenen Menschenstand gab, um Kriege
zu vermeiden und Seuchen vorzubeugen oder zu bekämpfen.
Trotzdem tritt der Verein für Wiedereinführung des Geläutes
zu Anfang, Mitte und Ende des Tagesverle ein. Vielleicht
wird der eine oder andere doch angetert, einmal über sich
und seinen Daleinswid nachzudenken und nicht ganz in den
Kleinigkeiten des Biretelages unterzugehen. — Vabergelegen-
heit. Die letzte Stadtvorordneten-Versammlung gab Anregung,
unser Bad zu besprechen. Bei dieser Gelegenheit ist bemerkt,
daß der G. B. frei von Wichtigkeit ist. Er behandelt
öffentliche Angelegenheiten lediglich, um die Anwesenden durch
öffentliche Aussprache zu klären und neuen Plänen die Wege
zu ebnet. Der Klub, etwas Gutes geflossen zu haben,
bleibt darum den ausführenden Stellen ungeschädigt. Wegen
die Pläne unterhalb der Stadt liegt neben großen Schacht-
arbeiten eben ihre Lage. Am besten würde sich der Stadt-
müllerrecht eignen, da hier auch Gelegenheit zum Schwimmen
geboten wäre. Dem Pläne steht entgegen, daß dann eine
schwimmfähige Bemannung vorhanden sein müßte. Herr
Senator Küstlich schlägt einen ausrichtlichen Plan an der
Schäferschule vor. — Volksvorträge. Das der Bürgergast
vorgelegte Handbroschen wegen Einrichtung einer Volkshoch-
schule hat den erwarteten Anklang nicht gefunden. Trotzdem
soll versucht werden, die Vorträge zu veranstalten, nur von
dem Hochbirektor über sächsische Reichsminister verpricht man
sich keinen die Unkosten annehmbar gedeckten Betrag. Herr
Kocher Meyer wird beantragt, den Abend „Freunde und
Leben“ vorzubereiten. Unkosten bis zu 50 Mark werden
bewilligt. — Verchiedenes. Es wird der Wunsch nach Auf-
stellung einer Bank am Kirchhof geäußert. Wir geben die
Anregung mit der Bitte um Erfüllung hiermit an den Magi-
strat weiter. — Herrn Wächter werden 10 Exemplare Bilder
aus der Stadt Remberg und 100 Heimatpostkarten überwiehen.
Vielhaber können sie dort entnehmen.

* Die Veranlagung zur Reichseinkommensteuer für das
Rechnungsjahr 1920 erfolgt erst nach Ablauf des Kalender-
jahres 1920. Bis zu dieser Veranlagung ist ein vorläufiger
Einkommensteuerbetrag zu entrichten, über dessen Höhe, dessen
Feststellungsgrundsatz und dessen Fälligkeitstermine besondere
Benachrichtigungen an die Steuerpflichtigen erfolgen. Ein-
kommensteuererklärungen brauchen in diesem Kalenderjahr nicht
abgegeben werden. Wer der mit der Steuererhebung be-
auftragten Kasse durch Vorlage der Steuerkarte nachweist, daß
die vorläufig angeforderte Steuer durch Lohnabzug bereits
ganz oder teilweise entrichtet ist, wird insoweit von der Ent-
richtung der vorläufigen Steuern befreit.

* Es ist kein Geld da für die Entlastung der Lohngeber
des Generalarbeits im März. Der Landrat gibt bekannt: Den
Herrn Arbeitgebern und Unternehmern des Kreises gebe ich
davon Kenntnis, daß der Herr Reichsarbeitsminister mitgeteilt
hat, daß für die Entlastung der Lohngeber in den Streitlagen
des März dieses Jahres von Reichswegen leider Mittel nicht
zur Verfügung gestellt werden können. — Die Arbeitgeber
sollten nun also sehen, wie sie das Geld für die bezahlten
Streitlagen wieder erhalten.

Wotta. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der
hiesige Radfahrer-Verein ein Donner-Feiernestabend von
20 Uhr, wozu 3 wertvolle Preise gestiftet waren. 9 Mit-
glieder traten in den Wettbewerb und es ging mit 41 Min.
43 Sek. Fahrzeit Hermann Pannicke als erster durchs Ziel,
ihm folgten Bruno Hante mit 41 Min. 44 Sek. und Hugo
Schreiber mit 42 Min. 43 Sek. Die längste Fahrzeit war
47 Min. 48 Sek. Zur Belohnung dieses schönen Sportes
sollen im Laufe des Sommers weitere Veranstaltungen ge-
troffen werden. Ein gemütliches Kränzchen vereinigte abends
die fidele Radlerchar im Bremerischen Saale, wo auch die
Preisverteilung stattfand.

Gommla. Bei dem am gestrigen Sonntag in Reinharz
stattgefundenen Radfahrerfest errang der hiesige Radfahrerclub
beim Korfahren den 2. Preis.

Allen. Einen empfindlichen Verlust erlitt dieser Tage ein
hiesiger Radwirth. Eines Morgens fiel es ihm auf, daß die
Fahrräder nicht vom Stall kamen. Er lag nach und machte
die unangenehme Entdeckung, daß ein Warden den Fährer-
hall, welcher an dem betreffenden Abend nicht geschlossen war,
einen unerwünschten Besuch abgestattet hatte. Alle 21 auf
dem Stalle befindlichen Fahrräder nebst Haha waren von dem
Wutlanger erwidert, nur 3 Fahrräder, die sich ein aneres
Nachbarquartier gesucht hatten, waren verschont geblieben.

Noch eine Vorbesprechung!

Zus Ende der Konferenz von Vontage. — Keine vollständige Einigung.

Die Konferenz von Vontage ist auseinandergegangen. Die Hauptprobleme der Konferenz waren nicht der Orientfrage die Fragen der deutschen Entschädigung und die der Entwaffnung. Ueber die Entschädigung konnte man sich noch nicht einigen. Man hat nur grundsätzliche Beschlüsse, für die Gesamtentschädigung einen 5 bis 6 Milliarden festzusetzen, der in

Jahresraten von mindestens 3 Milliarden Goldmark (10 bis 15 Milliarden Mark jetziger Währung) zu zahlen sei. Wenn Deutschlands Wohlstand es zulassen werde, sollen die Jahresraten, nicht aber der Gesamtbetrag erhöht werden können.

Noch eine Vorbesprechung in Paris.

Zur Festlegung des Gesamtbetrages sollen sich die Finanzfachverständigen Belgiens, Englands, Italiens, Dänemarks und Serbiens in Paris zusammenfinden, um zu einer gemeinsamen Grundlage zu gelangen, auf Grund deren dann die Alliierten auf ihrer 5. Weisheit noch nicht legten Konferenz in Versailles ihre Forderungen für Spaas formulieren werden.

Andererseits beschäftigt man, wie der französische Finanzminister Marsal Journalisten gegenüber erklärt, zunächst Deutschland zu veranlassen, in Spaas von sich aus ein Angebot machen zu lassen. Gönigt das deutsche Angebot nicht, d. h. ist es nicht so hoch, wie das, worauf die Entente sich geeinigt hat, so muß man halt auch ein solches Deutschland die Ententeorderung diktiert und sich auf gar keine Verhandlungen weiter einlassen.

Die Entwaffnungsfrage

hat man sich darauf geeinigt, daß Deutschland so wehrlos wie möglich gemacht werden soll. Spaas wird hierüber die Entscheidung bringen, die natürlich nach dem in Vontage beschlossenen Beschlusse ausfällt, d. h. man besteht auf dem Hunderttausend-Mann-Heer.

Deutschland hatte bekanntlich beantragt, die Frist zur Heeresherabminderung bis zum 10. Oktober zu verlängern, da die Frist aber schon am 10. Juli abläuft, ist die Entscheidung aber erst in Spaas fällig, soll man, nach der Pariser „Information“, die Frist vorläufig verlängert haben. Spaas wird dann das weitere bringen.

Ueber den Termin der Spaas-Konferenz ist in Deutschland vorläufig offiziell nur bekannt, daß sie am 5. Juli stattfinden soll. Doch kann mit einer weiteren Verschiebung gerechnet werden, besonders wenn sich in Deutschland nicht bald eine arbeitsfähige Regierung gebildet hat.

Der Militarismus von heute.

Daß der französische Oberbefehlshaber Marshal Foch uns Deutschen wenig günstig stimmt, ist dieser allgemein bekannt. Er ist der Urheber der Forderung, daß Frankreich das linke Ufermeer nicht nur für 15 Jahre besetzen solle, sondern dauernd behalten müsse. Dem Marschall nichts aus an unfreundlicher Stimmung gibt der französische Kriegsminister Lefevre. In jeder Rede, welche er in der Deputiertenkammer in Paris hält, ist von dem „großen Bösen“ Deutschlands die Rede, seine aus dem Friedensvertrag von Versailles flammenden Verpflichtungen zu erfüllen. Nach der Meinung des Ministers kann sich das Deutsche Reich auch jetzt noch nicht von seinem Militarismus trennen, welcher die Alliierten angeblich bedroht und den Weltkrieg verursacht hat. Daß die Verantwortung für den großen Krieg bei dem „großen Bösen“ Deutschlands verortet ist, ist in Paris wohl solange um die Schuld für die fünf Kriegsjahre zusehen, bis eine Schlichtung auch Frankreich veranlaßt, der vollen Wahrheit die Ehre zu geben.

Offensichtlich verhält aber der Kriegsminister eine

unberechenbare Lüge, welche gerade Frankreich mit dem Vorwurf beläuft, den General Lefevre ungeduldig gegen Deutschland erhebt. Der siegreiche Bösewicht, zu dem die französische Republik an erster Stelle gehört, macht sich ernstlich mehr aus, als das ist. Die französische Armee wird aber keineswegs abgerüstet, sondern sie wird vergrößert. Denn wenn der Waffenstillstand im Verhältnis zum Jahre 1914 nach der Friedensbedingung von 1920 auch etwas vergrößert ist, so ist das doch nur Schein. Die starke Armee von Schwarzen, die sich heute noch auf französischem Boden befindet und ebenfalls selbst nach Afrika zurückgeschickt werden wird, macht ernstlich mehr aus, als das minus an diesen Soldaten bedeutet. Der Militarismus aber den Alliierten, und er kann auch nicht als berechtigt anerkannt werden als Folge des militärischen Maßstabes Deutschlands.

In Paris will man uns nicht die zuletzt unter den Waffen gehaltenen 20000 Mann gütigen, obwohl diese sind doch nicht entfernt mit den über 800000 französischen Soldaten (einschließlich der Africaner) aufnehmen können, von der französischen Kriegsmacht von 6 Millionen Mann und den Truppen der Frankreich zur Verfügung stehenden und benachbarten Staaten (Polen, Tschechien und Slowaken) und wahrscheinlich auch dem stark ganz zu schweigen. Wir müssen aber diese 20000 Mann nicht abgeben, sondern nicht wegen eines angeblichen deutschen Militarismus, sondern aus bitterer Notwendigkeit, sonst würden wir uns diese Ausgabe bei unsem traurigen finanziellen Verhältnissen gewiß herzlich gern sparen. Aber das geht nicht an, denn die Einsicht, daß Ruhe und Ordnung für uns so notwendig ist, wie das tiefe Brot, ist nicht nur lange Zeit vorgeföhren, um für die Sicherheit von Eigentum und Arbeit die Wirtschaft entbehren zu können. Für das weite Reichsgebiet sind 100000 Mann schon sehr wenig, und was soll für unsere langgestreckte Grenze im Osten dann übrig bleiben? Gar nichts! Wenn wir diese ohne militärischen Schutz lassen, so wäre das für die „politische Seele“ Deutschlands ein mit dem politischen, deutschfeindlichen Gefühl sehr verbunden, einen Spaas über unsere Grenze zu machen und sich im Inlande festzusetzen. Ein Vorwand zu einem Schritt würde in Warschau bald gefunden sein. Ob die Befestigung der östlichen Grenze mit 100000 Mann genügen würde, ist noch sehr die Frage, jedenfalls würden 100000 Mann im Ernstfalle dem politischen Aufgebote nicht genügen. Was wir an „Militarismus“ erfahren, ist also bittere Erfahrung. Ein Verlangen dieses Bedürfnisses bedroht den Wiederaufbau Deutschlands und die Erfüllung seiner Zahlungs-Verpflichtungen.

Die Ostmark.

Au die weispreussischen Abstammungsberechtigten. Der Verein der heimattreuen Weispreußen erläßt folgenden Aufruf: Die Ausweisung für die Abstammungsberechtigten lautet nämlich aus der Heimat ein und wieder fort. Die Weispreußen haben sich nicht ungeduldig, sondern sehr dankbar, wenn sie weiß haben die Hauptseite kein „Wichtiges“ daran, daß keiner ohne ihn abfahren. Jeder bekommt Karte nachricht, wann er fahren soll und wo er seine Fahrkarte gegen Vorlegung des Ausweises in Empfang nehmen soll. Auf die Rückseite des Ausweises werden die Namen der Familien eingetragen. Den Anordnungen der Transportdirektion ist unbedingt zu folgen, sonst ist die Beförderung zu vieler Tausender in Frage gestellt. Hesse ein jeder durch Freundschaft, Willigkeit und Geduld alle Schwierigkeiten zu überwinden. Jeder Abstammungsberechtigte bleibe nur zehn bis zwölf Tage von seiner Heimat entfernt. Alle Zeitungsberechtigten über 16 Jahre und keine Weispreußen, werden erst vom 1. Juli ab gewährt. In den Sonderfällen, also in der Zeit vom 1. Juli ab, dürfen Nicht-

Abstammungsberechtigte, darunter auch Kinder über 4 Jahre, auf keinen Fall mitgenommen werden, dagegen ist dies bis zum 30. Juni auf eigene Kosten möglich. Alle Nachrichten betreffend Ueberführung der Sonderzüge und -bänder sind vollkommen grundlos und aus der Luft gegriffen.

Freilassung des Dr. v. Hofmann.

Der Vorsitzende der internationalen Kommission in Paris, General, Grafen von Basso, hat dem deutschen Bevollmächtigten Herr von Hoffmann Gebiete Weispreußen, Bannhild, folgende Erklärung des internationalen Komitees in Warschau zur Kenntnis gebracht: Warschau, den 21. Juni 1920. Der Minister des Auswärtigen teilt mir mit, daß er heute morgen den Befehl gegeben hat, Herrn v. Hofmann in Freiheit zu setzen. Unterzeichnet Kommissar.

Kein Steuerabzug in Oberschlesien.

Gewaltige Arbeitermassen aus dem Ort und dem Kreis Hindenburg durchzogen Dienstag Hindenburg. Sie begaben sich zu der internationalen Kommission, um gegen die zehnjährigen Abzug zur Steuerabzug zu protestieren. Eine Abordnung wurde von dem internationalen Kreisrat kontrolliert empfangen. Die Abordnung teilte mit, daß die internationalisierte Kommission sich bereits wegen der Aufrechterhaltung des Lohnabzugs mit der Reichsregierung in Verbindung gesetzt habe.

Uebertragung der Souveränität über Ostpreußen an Danemark.

Am 15. Juni hat der Präsident der Friedenskonferenz in Paris dem Vorsitzenden der deutschen Delegation Ministerdirektor Götze, eine Note überreicht, welche die nach Art. 110 des Friedensvertrages von Versailles vorgesehene Bestimmung der deutsch-polnischen Grenze enthält: Danach geht die Insel Sylt zu Deutschland, die Insel Röm zu Dänemark. Die Note schließt mit den Worten: Die vorliegende Ratifikation bekräftigt zugunsten der alliierten und assoziierten Mächte gemäß Art. 110 Abs. 2 des Vertrages von Versailles die Uebertragung der Souveränität über die Inseln und Inselgruppen von Schleswig, welche nördlich der bezeichneten Grenzlinie liegen. Mit dem heutigen Tage übertragen die Mächte die genannten Gebiete, Inseln und Inselgruppen Dänemark.

Rundschau.

Die Auflösung der Einwohnerehren. Salambach wird geschrieben: General Koller hat bekanntlich am 12. April d. J. erklärt, die Einwohnerehren verfallen gegen den Friedensvertrag. Die von ihm hierfür angeführten Gründe konnte die Reichsregierung zwar keineswegs als zureichend anerkennen. Sie hat sich dennoch der Forderung Kollers gefügt und die Auflösung der Einwohnerehren befohlen. Entsprechend diesem Befehl der Reichsregierung verfügte daraufhin auch der Minister des Innern Seevering die Auflösung der preussischen Einwohnerehren. Auch die Verordnung erging am 20. April und 20. Mai. Ich er die Waffen der Einwohnerehren an die nächsten Stellen der Sicherheitsbehörden abliefern. Diese Ablieferung ist bis auf einige Ausnahmen erfolgt und konnte noch nicht beendet werden, da die Einziehung naturgemäß geraume Zeit beansprucht. In Berlin ist die Waffenabgabe bereits durchgeführt. In Ostpreußen besteht die Einwohnerehren noch auf ausbreitende Ermächtigung der zuständigen Landesverwaltungsstellen, in deren Auftrag sie folgende Sicherheitsfunktionen ausüben. Die Waffenabgabe hat in vielen Teilen des Reiches mit Recht lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen, so besonders in Ostpreußen und in der Ostmark, wo die Sicherheit nach Durchführung des Befehls aus lauterer Gefahr droht. Die Regierung ist sich darüber klar, daß die Einwohnerehren des Reiches gleichzeitig von rechts und links in Angriff genommen werden muß. Hierzu bedarf es einer starken Sicherheitsbehörden. Sobald diese vor-

Die Totenglocke von Stanley Castle.

29. Roman von Emald August König.

„Sie streben da einen juchbaren Verdacht aus, Herr Doktor“, sagte Wladimir mit gereizter Stimme, während sie mit dem feinen Spitzhut über ihre Stirn schielte. „Er liegt nahe, sehr nahe“, erwiderte Fokstone, „aber ich wiederhole nochmals, das alles sind nur Vermutungen, die auf Irrwege gehen könnten werden müssen.“

„Über diese Vermutungen ist entsetzlich. Sie werden mit Tag und Nacht diese Blüthe mehr lassen! Giltiger Himmel, denken Sie an mich, daß mein teurer, lieber Knabe er-mordet worden sei! Denken Sie an mich, daß die Wöden mit mir unter denselben Dache wesen!“

„Verzeihen Sie sich, Wladimir“, hat der Doktor. „Ich würde diese Vermutung jetzt noch nicht ausgesprochen haben, wenn ich nicht Ihres Verstandes bei meinen Nachforschungen bedächte. Nur auf Grund dieses Verdachtes kann ich meine Vermutungen zur Abklärung Ihrer Interessen forschen, der Man ist bereits autorisiert, ich will Ihnen aus diesen mitteilen. Den Verdachten, die mir in den Augen, können sie selbst nicht nachprüfen; Sie, Wladimir, haben darin eine Erlaubnis und werden auch selbst beobachtet. Nicht halten meine Amtsgeschäfte fern von hier, und überdies weiß man, daß ich Ihr Sachverwalter bin. Die Nachforschungen müssen einen geordneten Mann übertragen werden, der unter der Bedingung, daß er sich in den Augen, können sie einige Zeit ausfallen lassen. Einen solchen Mann habe ich gefunden, und Sie, Wladimir, müssen nun die Kontrolle begünstigen, die er hier spielen soll. Der Mann ist, obwohl schon seit Jahren Beamter, in allen Sachverhalten erfahren, er kann Ihnen befähigen, alle Gemüde restaurieren, Möbel ausbessern, kurz alles, was von ihm verlangt wird, macht er mit diesem Geschick und auch mit dem nötigen Geschick. Am habe ich mich gedrückt, daß in diesem alten Schloße mancher der Reparatur und Aufführung bedürftig sein wird, so daß es nicht den geringsten Anstoß erregen kann, wenn Sie einen klüglichen Meister damit beauftragen. Ich gebe damit in meinen Erinnerungen noch weiter; vielleicht entsetzlich auch Sie Roberts, ich den Mann in seinen Gemüden zu beschäftigen. Dadurch würde diesem Gelegenheit geboten, sich allmählich umzukommen, unsere Geister zu beobachten und vielleicht auch manchen Wort

zu hören, was die Nachforschungen erleichtern könnte. In seinen freien Stunden wird er mit dem Dienstpersonal im Ostendebereich verkehren, ab und zu das „Goldene Kamm“ besuchen und die Umgebend durchstreifen. Was halten Sie von diesem Man, meine Damen?“

„Ich finde ihn vorerficht“, sagte Lady Emma, und auch Mary nicht zustimmend. „Natürlich muß ich voransetzen, daß der Mann nicht aus der Rolle fallen wird.“

„Das dürfen Sie getroßt ihm überlassen“, fuhr Fokstone fort. „Wenn er ist natürlich nicht weiter als ein fremder Sandwerker, der seine Beachtung verlangt und nur dann und wann gern ein Wort der Anerkennung vernimmt. Wenn er Ihnen eine Entdeckung mitteilen oder eine wichtige Frage an Sie richten will, Wladimir, so wird er eine Gelegenheit finden und finden, die ihm das ermöglicht, so lange dies nicht geschieht, fragen Sie ihn nicht, reden Sie nicht mit ihm, die Möglichkeit liegt immerhin nahe, daß man dennoch Verdacht schöpft und ihn beobachtet. Er wird sich morgen Ihnen vorstellen. Wenn Sie gelegentlich heute noch Sir Robert auf die notwendig gewordenen Arbeit vorbereiten können, so tun Sie es so gleichgültig und unbefahren wie möglich.“

„Und wie heißt dieser Totenglockenmeister?“

„Er wird als Franzose, als Monsieur Flamberg, sich vorstellen, um zu berichten, daß man in London Erkundigungen über ihn einzieht. Sie können Sir Robert sagen, schon Herr Emald habe lang vor seinem Tode diesen Mann engagiert, der ihm augenblicklich empfohlen worden sei. Natürlich muß er im Schloße wohnen; bezüglich seiner Lebensweise wird er keine Wünsche aussprechen, er wird sie so einrichten, wie es ihm im Interesse der Sache nötig erscheint.“

„Wie Mary dürfte nicht länger mit ihrem Geplirrit können, wenn sie heute nicht ganz auf das Vergnügen verzichtet wollte; sie nahm mit herzlichem Dankesworten dem dem Adolofen Abschied und eilte hinaus.“

Fokstone wollte sich nun auch verabschieden, Wladimir hat ihn noch einige Minuten zu seinen.

„Ich wollte, Sie hätten diesen furchtbaren Verdacht nicht in meiner Seele gewickelt“, sagte sie. „Aber das es nun einmal geschieht ist, muß ich zugeben, daß man die Gründe für eine Klugheit sprechen. Ich kann also nichts weiter tun, als diesem Monsieur Flamberg freies Spiel lassen.“

„Nichts weiter, Wladimir“, erwiderte er. „Ich muß

Sie jetzt dringend bitten, mit meinem Blick, seiner Silbe den Verdacht zu verorten und die Freundlichkeit Sir Roberts mit derselben Höflichkeit zu erwidern.“

„Sir Robert und auch dessen Sohn scheinen ein Ende machen würde“, fuhr sie fort. „Sir Arthur will um die Hand meiner Tochter werden, und ich will offen stehen, daß ich vor einer Stunde noch diesen Vorstoß günstig gefund war. Meine Tochter würde Herrin von Stanley Castle, und für alle Fälle würde ein ärgerlicher Broch vernieden, dessen Ausgang sich zudem nicht voraussehen ließe.“

„Denken Sie aber auch jetzt noch, so, Wladimir?“

„Nein, aber ich würde vielleicht wieder zu denken, wenn der höchste Verdacht sich als unbegründet erweise.“

„Und mit, Wladimir, dient dieses Projekt nur zu Befriedigung meines Verdachtes“, kante der Adolofen wieder. „Sir Robert hält den Boden unter seinen Füßen nicht sicher, er will ihn durch die Heirat befestigen. Wäre dies nicht seine Absicht, so würde er nimmermehr zugeben, daß sein Sohn die Tochter seines verhassten Feindes heiratete. Wenn er mit Sicherheit könnte, würde er den Gerdorals verheiraten, je wieder Stanley Castle zu betreten.“

„Lady Emma ist ihm betroffen an, das waren neue Gefühlsfragen, aus denen sie die identische Lebensbedingtheit und das fremdbildige Entgegenkommen Sir Roberts noch nicht betradacht hatte.“

„Sie mögen recht haben, und ich danke Ihnen, daß Sie mich darauf aufmerksam machen“, sagte sie. „Was aber soll ich tun, wenn die Werbung wirklich erfolgt ist?“

„Glauben Sie, daß Wladimir Wladimir sie annehmen wird?“

„Nein, ich bin sogar vom Gegenteil überzeugt, die Antipathie meiner Tochter gegen Sir Arthur scheint mir unüberwindlich.“

„Schroffes Juridizieren läge nicht in meinem Interesse, Wladimir, es könnte Sir Robert zu Erklärungen veranlassen, die Sie sonstigen würden, Stanley Castle zu verlassen. Dann müßte auch Monsieur Flamberg hier das Feld räumen, und wir fänden insofern keinen Grund, die Beweise, die wir finden. Besser ist es, Sir Arthur mit freundschaftlichen Worten hinzuzufügen, ihm sogar Hoffnungen zu machen, welche Verdrüssungen zu haben, die nicht binden.“

(Fortsetzung folgt.)

halten ist, wird eine planmäßige Abwanderung des Landes nach Westfalen ungenommen werden. Das Ministerium des Innern hat einen Plan zur Einrichtung eines Orts- und Kirchzuges fertiggestellt, der nach Vorliegen der Bewilligung von Spanien ausgeführt werden soll.

Der Sieg der bürgerlichen Parteien im neuen Reichstag Die Parteien im neuen Reichstag sind in der Wahlentscheidung sehr bezeichnend. Thüringen ist kein reiches Land, die Bevölkerung ist durch ihren hohen Stand und ihre Wohlhabenheit bekannt. Das ist früher in keiner Wahl so deutlich wahrlich. Es wurde die Hoffnung auf Befreiung der Weimarer Verfassung. Die Leute haben lange gewartet, aber es ist nicht geschehen, und auch die großen Wohlhabenden haben nicht geholfen. Dazu kommt der ewige Streit. Es hat sich das Böhmerland, wieder geregt, und die Einmischung der alten Parteien, wo man sich trotz geringer Kosten besser fand, als heute ist möglich geworden. Sehr viel haben auch die Frauen zu dem Umschwung der Stimmung beigetragen. Die demokratische Partei hat ebenfalls mehrere Einheiten errufen.

Wahlverhältnisse. Aus Brüssel wird gemeldet, daß der Verband der belgischen Abgeordneten am Sonntag seinen Kongress mit einem Festmahle beschloß. In der Rede der Vorsitzenden wurde in seiner Rede die Rede von der Notwendigkeit einer Wahlreform im Jahre 1900. „Hinaus mit ihnen!“ In der folgenden Auslegung besitzte der Abgeordnete von Amur die Erlaubnis. „Im Namen unserer Toten und Vermissten“ erklärte er in den Saal. „Mitteln länger Besatz folgte diesen Worten. Im Regen blüht in letzter Zeit die Zeitungsehe sehr hart.“

Die neueste Konferenz der Entente wegen der finanziellen Verhältnisse für Deutschland in der französischen Hofgesellschaft. Die Verhandlungen über die vorangegangenen Verhandlungen über dieses Thema bestanden verlaufen, wie es stets im ähnlichen Verlaufe steht, aber wir können sicher sein, daß aus dieser Verhandlung noch keine Einigung geworden ist, wenn es schließlich in Spanien zur Hauptsache kommen soll. Die Ansprüche der Franzosen sind zu hoch, als daß Deutschland sie erfüllen könnte. Überdies sind die Franzosen ja selbst nicht einmal einig. Die Deputiertenkammer will das riesengroße Defizit aus Deutschlands Kriegsschuldigkeiten decken, der Senat vertritt sich aber zur jährlichen Extra-Bewilligung von 2 Milliarden Frank Steuern. Wähler sind für die beiden Parteien Kammern nicht einig. Amis finisere wird es werden, alle Entente-länder unter einen Hut zu bringen. Diese Uneinigkeit ist allerdings aus unsere Hoffnung.

Die Unruhen in Irland. In Londonderry kam es Dienstag zwischen Sinnelieren und Unionisten zu erneuten Kämpfen. Die Hauptstraßen wurden von bewaffneten und maskierten Männern besetzt. Mittags überfielen starke Abteilungen Sinnelieren aus dem Hinterhof die Arbeiter, die sich nach den Schiffswerften begaben. Mehrere Tote und Verwundete wurden gemeldet, wobei ein Soldat getroffen wurde. In der Nacht wurden die Arbeiter in die Menge. Alle Geschäfte sind geschlossen, Handel und Verkehr fast lahmgelegt. Soweit möglich, wurden zwei Personen getötet und viele verwundet. Die Truppen verwendeten verschiedentlich Gaswagen und suchten die Kämpfer zu trennen; jedoch erneuerten sich die Kämpfe immer wieder an anderen Stellen. Am ersten Male haben hierbei die Arbeiter die Gegend besetzt. Eingetroffen militärische Verstärkungen bilden die Reihen, um die feindseligen Parteien auseinanderzuhalten. Abends trat Ruhe ein. In Dublin wurde ein Automobil, in dem der Offizier des Generalkommandos der Polizeitruppen, Roberts, und drei Polizisten saßen, von Bewaffneten aus dem Hinterhof überfallen. Roberts und der Chauffeur wurden durch Revolvergeschosse verwundet.

Polen. Am 18. Juni ist laut Verordnung des Obersten Generalkommandos die Vermählung des Königs von Polen beschlossen.

Schiffsverkehr. Amstelsdam nachden Antwerpen und die ganze Küste Montenegro durch die Zerstörung geräumt worden ist, haben die südafrikanischen Truppen das geräumte Gebiet besetzt. In Montenegro befinden sich jetzt keine fremden Truppenabteilungen mehr.

Am 18. Juni. Das neue römische Kabinett überreichte hat sich gebildet. Dafe Josenes übernimmt das Ministerium des Aeußeren.

Der Staat. Nach einer „Haus“-Medlung aus Washington kündigt das Marineabteilung die Bildung eines besonderen Geschwades am Panamakanal für die Küsten von Mexiko und Zentralamerika zum 1. Oktober an.

Eine deutsche Untugend.

Sehr rechtzeitig Bescheidenheit! Eine Mahnung für Auswanderer.

Das Deutsche Auslands-Institut schreibt: Deutschland ist zurzeit mehr denn je darauf angewiesen, mit sämtlichen Staaten der Erde, einschließlich wie neutralen, neue Beziehungen anzuknüpfen. Ein nicht zu unterschätzendes Hindernis ist bei dieser Aufgabe der unbescheidende Ausländer, welcher in das europäische wie überseeische Ausland frecht.

Es ist keine Frage, daß das Benehmen der deutschen Auswanderer im Ausland auf die Beziehungen zwischen dem Einwanderungslande und Deutschland einen großen Einfluß ausüben wird. Um so wichtiger ist es, daß sich die einzelnen Auswanderer ihrer Verantwortung in dieser Beziehung bewußt sind, um solchen, aus Profitten und Argwohn, welche beiden Ländern noch im Vordergrund des Interesses der Auswanderer stehen, Mängel mancher Art über das Auftreten der deutschen Einwanderer herüber. Wenn sogar die Deutschen drüben, welche doch am meisten Verständnis für die Eigenart des deutschen Arbeiters besitzen, über ihre Landsleute Klagen müssen, wie groß wird denn das Vertrauen der Romanen und Slawen sein, wenn die Deutschen in diesen weniger verwandt sind.

Gegen die bescheidenste deutsche Arbeiterklasse in Frankreich wendet sich der deutsche Volksbund für Paraguay. Es ist fast unauflöslich, wie ungeschickt viele Einwanderer hier vorgegangen sind, statt sich die in

unserem Lande, John, Müller für Einwanderer, zu beziehen durch den Resten, „Ausland und Heimat“, Stuttgart, wiederholt ausgeprochenen Mahnungen zu Herzen zu nehmen, glauben viele, bei Einwandererangehen und Auswanderungen besser bereit zu sein. Oft genug werden diese Vorlesungen durch Schanden flug. Auch unsere wiederholte Mahnung, gute Verhältnisse anzunehmen und nicht schon von vornherein alles bester wissen zu wollen, ist diesfalls nicht beachtet worden. Besonders hartnäckig erweisen sich durch unsere Bayern. Das Schicksal ist, daß die Besten von ihrem Irrtum abgebracht werden können. Noch schlimmer ist es, wenn die Auswanderer nicht auf bessere Stellen, welche oft einträglicher sind, als die Stellen in dem Einwanderungslande zu lernen ist, und zwar noch viel besser, als die Arbeitsstellen.

Diese Beobachtungen des Deutschen Volksbundes für Paraguay stimmen, so sagt das Deutsche Auslands-Institut, mit denen unserer Auswandererberatungsstelle vollkommen überein. Mangel Auswanderungsbüro meint schon vor der Abreise die Verhältnisse drüben viel besser zu kennen, als der sachverständige Berater, dem dieser Irrtum entgegenzutreten nur im eigenen Interesse geraten werden, damit nicht nur er selbst erst durch Schanden flug werden muß, sondern auch die Klagen der Landleute draußen und der Gastwirte seltener werden.

Bescheidenheit kann dabei mit einer gewissen Festigkeit, welche hart und selbstwütig vorantreibt, durchaus Hand in Hand gehen. Dabei wollen wir aber die Augen offen halten und auch von fremden Willkür zu lernen suchen. Bei aller Hochachtung deutscher Art und deutschen Wesens, können deutsche Auswanderer auch von fremden Willkür noch sehr viel lernen. Je eher sie sich das klarmachen, desto eher werden sie vorkommen, desto mehr aber auch die Beziehungen zwischen den Völkern fördern.

Merei aus aller Welt

Die ersten Jahreserträge. Die besonders schwere Belastung, die den jetzigen Steuerzahlern für die Arbeiter- und Angehörigen der Industrie, die nur einen Teil ihres Verdienstes in bar erhalten, neben den Hausangehörigen vor allem die Landarbeiter haben veranlaßt schon zu Landarbeiterstreiks geführt, die jetzt in der Erntezeit besonders verhängnisvoll sind. In Bayern haben sich Landarbeiter geweigert, eine Steuerkarte anzunehmen, weil sie steuerfrei sind, was in den meisten Fällen auch zutrifft. Die ländlichen Arbeiter aber sind nach dem Gesetz verpflichtet, ihren Prozent auch in diesen Fällen einzubehalten, die Landarbeiter sich nicht ablesen lassen wollen. Sie werden darin vom Landarbeiterverband unterstützt und wollen die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen, bis ihnen Soziallagen in Höhe der Abzüge bewilligt worden sind. Gegen die Landarbeiter hat die Streik-Verweigerung erklärt. In den meisten Fällen wird die Arbeit, sobald der Lohnzahlung erfolgt, im die besondere Gefahr nach in letzter Stunde abzumenden, haben die ländlichen Arbeiter bei der Protestaktion und des freistandes Anhalt beim Reichsfinanzministerium den Antrag gestellt, die Zurücksetzung des Lohnabzuges vorläufig um drei Monate hinauszuschieben.

Die weissen Franzosen sind auch nicht besser. Als sich die Revolution in S. in der Montag-Nacht gegen 12 Uhr auf den Straßen begann, wurde sie in der Parkstraße in Berlin von einem französischen Soldaten der Militärmission angehalten, der ihr unrichtige Andeutungen machte. Sie verbot sich energisch die Verhaftung. Darauf wurde der Franzose noch zurückgeführt und mißhandelt schließlich das Mädchen, das verzweifelt Widerstand leistete, so schwer, daß es sturzbüchse mitgenommen, Ballanten ellen dem Mädchen zu Hilfe und vielen Wunden der Sicherheitspolizei herbei, die den Franzosen verhafteten. Die Beamten hatten alle Mühe, ihn vor einer Unzufriedenheit der erregten Menge zu bewahren. Der Franzose wurde als ein gewisser Gabriel Boissau festgehalten und des französischen Militärmission übergeben.

Lebensmittel-Unruhen in Osnabrück. In Osnabrück ist es Montag zu erheblichen Kämpfen gekommen. Die Ursache ist in Lebensmittelunruhen zu suchen, die dann heftigsten offenbar politischen Charakter annahmen. Es wurde versucht, den Preis zu erhöhen, was jedoch ohne Erfolg. Die ganze Nacht dauerte das Schloß an. Eine aufgeregte Menschenmenge zog durch die Straßen. Es gelang jedoch der grünen Sicherheitspolizei und der Einwohnerwehr schließlich, die Ansammlungen zu zerstreuen und die Ruhe wiederherzustellen. Die Einwohnerwehr besetzte das Gerichtsgelände. Gegen 10 Uhr abends fanden erneut Zusammenrottungen statt. Die Menge wandte sich gegen das Gerichtsgelände und verlor es zu ihrem Gunsten. Wegen die das Gebäude haltende Einwohnerwehr wurde mit Steinwürfen vorgegangen. Da die Menge auf die mehrmaligen Aufforderungen zum Auseinandergehen nicht folgte, wurden mehrere Schüsse abgegeben, wodurch mehrere Personen verletzt wurden. Hierzu gelang es in kurzer Zeit, den Platz vor dem Gerichtsgelände zu räumen. Es dauerte nicht lange, bis die Ruhe eintrat.

Die Leiche im Schiffsboden. In Hamburg wurde ein Meerschweinchen von der Polizei beschlagnahmt, in dem man Schiebergut vermutete. Als man das Meerschweinchen fand, die Leiche eines Mannes vor, die von den Wörtern nach Hamburg geschickt werden sollte. Die sofort angeforderten Ermittlungen ergaben, daß es sich um die Leiche eines Gemeindeführers Prohl in Stendal handelt. — Die Hamburger Polizei nahm zwei Männer fest, die in einer Hamburger Wirtschaft mit einem großen Schiffsboden erschienen und den Wert im Aufwachen des Schiffes beschäftigten. Sie Hamburg besichtigten wollten. Im Saal des Schiffes war sich in der Wirtschaft ein sehr hoher Geruch bemerkbar, der aus dem Korb kam. Der Wert öffnete diesen im Weisen von Gästen. Unter einer Leuchte fand man die zusammengeknüllte Leiche eines Mannes, der verschiedene Schmittmännchen am Halse aufwies. Die Kriminalpolizei forschte nach den Tätern, die auch in einem Saal sofort verhaftet werden konnten. Es sind einer der 35 Jahre alt, ein anderer 27 Jahre alt, die 20-jährige Schloßer Adolf Hente, beide aus Stendal. Die Staatsanwaltschaft hat sich bereits des Falles angenommen. Die Wörder wurden nach Stendal geschickt. In

der Wohnung des Prohl fand man auch Wirtspuren, auch wenn alles in Unordnung.

Wahlverhältnisse in Hannover. Ein seit mehreren Tagen wütender Brand des Himmels über Moors bei Hannover verdrängte genackigte Zerkorkte. Der Regen brennt seit fünf Tagen das Moor. In der Alsterburger Gegend steht der ganze Waldbestand zwischen Alster, Heinenburg und Heintshagen in Flammen. Die Wäldungen der Eichen, Nadelwälder niedergebrennt, wobei viel Vieh umgekommen ist. Der sogenannte Wald des Himmels brennt seit fünf Tagen verdrängt. Auch an der Döberburger Grenze bei Havelberg in der Länge geht des Himmelsstrumes auf Schalle und umher hundert in Oberharz haben größere Waldbrände gemeldet. Nur starker Regen kann gründlich helfen.

Verbrechen der Arbeiter. In Osnabrück wurde Freitag die Tochter eines Stadgartensetzers verdrängt. In der Nacht ist von unbekannten Tätern das Grab ausgegraben, der Sarg erbrochen, die Leiche vollständig entleert und der Sarg brennt worden. Die Leiche wurde fünf Tage nach am Grab aufgefunden.

Das Elektrizitätswerk — kein lebenswichtiger Fehler! Im Montag wurde ein Ausbruch der Elektrizitätsarbeiter in Halle beendet. Der Magistrat hatte ein Eingreifen der Deutschen Polizei abgelehnt. Er begründete diese Maßnahme damit, daß die Aufrechterhaltung des Elektrizitätsnetzes nicht als lebenswichtig angesehen wird.

Reisende Streikereine in Frankreich. Aller Voraussicht nach wird die Viehwirtschaft in Frankreich, Hefe und Gerste, sowie von Viehwirtschaften in Frankreich selbst die optimistischsten Voraussagen überleben.

Große Krände und Explosionen in Sowjet-Russland. Einer in Sopotingen eingetroffenen Nummer der Aften Zeitung ist zu entnehmen, daß in Moskau und Petersburg keine Krände in der Nähe der Arbeitermission und der Militärdeputierten Feuerbrände ausbrechen. Die Ursache für diese Verdrängung ist zu auffallend, daß der Sowjet für diese Verdrängung ein besonderes Komitee ins Leben gerufen hat, das alle Vollmacht besitzt, um diejenigen festzunehmen, die am Tatort getroffen werden und sie sofort freilassen zu lassen. Für die Ermittlung der Täter sind hohe Kräfte eingesetzt. In 20 Governements wurde der Verdrängungszustand proklamiert.

Verbindungsstellen in West- und Süddeutschland. Die hohen Lebensmittelpreise haben in den letzten Tagen in mehreren Städten West- und Süddeutschlands zu gewaltigen Entlohnungen des Volkswirtschaft geführt, die dann von radikalen Gegnern benutzt wurden, das Volk weiterzutreiben, als es eigentlich gewollt. In Osnabrück kam es zu mehrfachen Schieberereien, mit vieler Mühe konnte Hannoverische Sicherheitswehr die Ruhe wiederherstellen. In Osnabrück kam es zu Unruhen, das heiligste Militär hat die Ruhe wieder hergestellt, aber der Magistrat hat sich jedoch nicht die Verbindungsverordnung neu zu regeln und viele Unzufriedenheiten abzuwehren. In Württemberg haben die Gemeindeführer zu Manifestationen aufgerufen. In den meisten Orten ohne Unzufriedenheiten. In Osnabrück kam es zu Unruhen, die zu einem Zusammenstoß führten. In Osnabrück kam es zu einem Sturm auf das Rathaus, der abgeblasen wurde. Die Osnabrücker wurde in der Osnabrück forderte. Auch in Osnabrück wurde die Einwohnerwehr eingesetzt. In beiden Orten wurde die Einwohnerwehr eingesetzt. In beiden Orten haben radikale Elemente die Macht an sich gerissen.

Im Alter von 102 Jahren geboren. In Friedland in Westfalen starb im Alter von 104 Jahren ein letzter Sohn der heiligen Alsterbürger Jochen Dedden, der am 1. Oktober 1816 geboren wurde. Dedden war bis zu seinem Lebensende körperlich und geistig frisch.

Siebesdrama mit tödlichem Ausgang. In Stralsund verlegte der Produktenhändler Geacars eine Frau, die ihn die Eheverhältnisse zu dem Mann überlassen wollte, tödlich durch einen Lungenstich, tödete ihren Vater durch einen Herzstich und entließ nach mitsingendem Selbstmordverdrück.

Der pommerische Landarbeiterstreik verdrängt. Trotz der verdrängten Einigung in den Kreisen Kolberg, Rostock und Dramburg scheint sich der Streik auszuweiten. Die Verhandlungen haben einen ersten Schritt erzielt. Der Zustand hat neuerdings auf den Kreis Anklam übergriffen und in Kreise Schlawe an Stärke zugenommen. Im Kreis Rügen verdrängten Vanden, zu verhindern.

Die gerichtlichen Verurteilungen wegen Vermögensverschwendung zu Zwecken der Steuerhinterziehung nehmen ihre Fortgang, aber die strengen Strafen sind nur ein schwacher Trost für die eckigen Steuerzahler, die beim Reichsnotopfer stehen müssen, während die Schieber ihre Vermögen über die Grenze gebracht haben. Und das ist weit mehr, als die Steuerbehörden ahnen. Man sprach früher davon, daß die fremden Staaten, nach denen deutsches Geld verdrängt worden war, diese Summen beschlagnahmen und an Deutschland zurückzahlen sollten. Aber das war wohl nur ein Wunsch, denn man hört nichts mehr davon.

Religiöse Genickschüsse. Die belgische Zeitung „Avent du Journales“ die in Tournai erscheint, veröffentlicht die Nachricht: Ein junger Mann namens Louis Thor, geboren 21. Januar 1895, ist 1918 nach Deutschland deportiert worden und er lebt wieder bei seinen Eltern in Tournai eingetroffen. Angeblich ist der junge Mann in Deutschland zu unterirdischen Verdrängen verwendet worden und habe noch vor zwei Monaten in ein Gefängnis in der Grenze gebracht worden. Man sprach früher davon, daß die fremden Staaten, nach denen deutsches Geld verdrängt worden war, diese Summen beschlagnahmen und an Deutschland zurückzahlen sollten. Aber das war wohl nur ein Wunsch, denn man hört nichts mehr davon.

Religiöse Genickschüsse. Die belgische Zeitung „Avent du Journales“ die in Tournai erscheint, veröffentlicht die Nachricht: Ein junger Mann namens Louis Thor, geboren 21. Januar 1895, ist 1918 nach Deutschland deportiert worden und er lebt wieder bei seinen Eltern in Tournai eingetroffen. Angeblich ist der junge Mann in Deutschland zu unterirdischen Verdrängen verwendet worden und habe noch vor zwei Monaten in ein Gefängnis in der Grenze gebracht worden. Man sprach früher davon, daß die fremden Staaten, nach denen deutsches Geld verdrängt worden war, diese Summen beschlagnahmen und an Deutschland zurückzahlen sollten. Aber das war wohl nur ein Wunsch, denn man hört nichts mehr davon.

Bei dem 1910 veranstalteten
Wettbewerb
für Fensterblumenschmuck

- haben gute Preise erzielt:
- 1 Albrecht, Anna, Wittenb. Num. 27,
 - 2 Winer, Otto, Anhalter Str. 3,
 - 3 Kopp, Franz, Wittenb. Num. 10,
 - 4 Wilhelm, Anhalterstr. 26,
 - 5 Bachmann, Ernst, Leipziger Str. 28,
 - 6 Ballmann, Bruno, Wittenb. " 5,
 - 7 Baranovic, Ernst, Anhalter " 23,
 - 8 Barth, Karl, Leipziger Str. " 9,
 - 9 Bräuer, Johanne, Wittenb. Str. 19,
 - 10 Otto, Markt 8,
 - 11 Bessig, Karl, Leipziger Str. 24,
 - 12 Otto, Wittenb. " 72,
 - 13 Becker, Oswald, Wittenberg. Num. 6,
 - 14 Winkler, Auguste, Wittenb. Str. 60,
 - 15 Winer, Auguste, Wittenb. Str. 60,
 - 16 Franz, Weinberg. " 14,
 - 17 Brandorf, Friedrich, Wittenb. Num. 18,
 - 18 Burghard, Auguste, Kreuzstr. 9,
 - 19 " Karl, Leipziger Str. 9,
 - 20 " Otto, Wittenb. Num. 23,
 - 21 Claus, Hermann, Leipziger Str. 19,
 - 22 Gericke, Ferdinand, Weinbergstr. 4,
 - 23 Dehms, Richard, Leipziger Str. 22,
 - 24 " Wilhelm, " 60,
 - 25 Dammehagen, Wilhelm sen., Anhalterstr. 22,
 - 26 " jun., Leipzigerstr. 25,
 - 27 Dehler, Wilhelm, Wittenb. Str. 54,
 - 28 Dietrich, Ernst, Wittenb. Num. 7,
 - 29 Diez, Bürgermeister, Leipziger Str. 50,
 - 30 Dorn, Willi, Leipziger Str. 58,
 - 31 Doff, Hermann, Weinbergstr. 3,
 - 32 Gumann, Dr. Helmut, Leipziger Str. 64/65,
 - 33 Gierlich, Otto, Wittenb. Str. 27,
 - 34 Elbe, Karl, Döperstr. 20,
 - 35 Elmer, August, Leipziger Str. 14,
 - 36 Großhans, Richard, Anhalter " 30,
 - 37 Erlich, Hugo, " 25,
 - 38 " Otto, Leipziger " 72,
 - 39 Feske, Albert, Anhalter " 7,
 - 40 Fiedler, Otto, Leipziger Num. 15,
 - 41 " Wilhelm, Leipziger Str. 23,
 - 42 Freyhof, Emma, Anhalter " 28,
 - 43 Fröhne, Ernst, Leipziger Num. 17,
 - 44 Funtke, Emilie, Wittenb. Str. 51,
 - 45 Gaul, Otto, " 68,
 - 46 Giermer, Hermann, " 21,
 - 47 Gert, Auguste, Kreuz " 9,

- 48 Gengel, Feil, Wittenb. " 36,
- 49 Gräfe, Ernestine, Wühl. " 77,
- 50 " Friedrich, Leipziger " 6,
- 51 Grünig, Auguste, " 68,
- 52 Gruschke, Ernst, " 28,
- 53 Grune, Wilhelm, Wittenb. Num. 11,
- 54 Günther, Ida, Burgstr. 35,
- 55 Haake, Karl, Mittelstraße 7,
- 56 Hamann, Albert, Leipziger Num. 17,
- 57 " Wilhelm, Burgstr. 38,
- 58 Hanneemann, Bernhard, Leipziger Str. 53,
- 59 " Ferdinand, " in 53,
- 60 Hänel, Otto, Leipziger Num. 7,
- 61 Heine, Schröder, Anhalter Str. 17,
- 62 Herbigel, Franz, Leipziger " 41,
- 63 " Wilhelmine, Leipziger Str. 13,
- 64 Herrmann, Robert, Wittenb. " 59,
- 65 Hesse, Ernst, Burgstr. 19,
- 66 Heiser, Bruno, Wittenb. Num. 8,
- 67 " Emma, Wittenb. Str. 52,
- 68 Heymann, Martha, Leipziger Str. 39,
- 69 " Minna, " 8,
- 70 Hübner, Hermann, Oppiner " 6,
- 71 Hübner, August, Wittenb. " 20,
- 72 Hofmann, Mele, Leipziger " 33,
- 73 " Wilhelmine, Burg. " 31,
- 74 Hohenstein, Willy, Wittenb. " 16,
- 75 Holzhausen, Emma, Burg. " 4,
- 76 Hübner, Albert, Kreuz " 17,
- 77 Höpke, Ernst, Wittenb. " 57,
- 78 Höpke, Robert, Löffel. " 10,
- 79 Kuhn, August, Burg. " 15,
- 80 " Feil, Anhalter " 29,
- 81 " Wilhelm sen., Leipziger Num. 8,
- 82 Kramer, Minna, Anhalter Str. 10j,
- 83 Käger, Gustav, " 7,
- 84 Kalisch, Franz, " 7,
- 85 Kelmig, Karl, Oppiner " 1,
- 86 Kersch, Friedrich, Wittenb. Num. 16,
- 87 Kuge, Auguste, Wittenb. Str. 63,
- 88 Kuntz, Wilhelmine, Leipz. " 1a,
- 89 Kolbe, Wilhelm, Burg. " 28,
- 90 Köhler, Wilhelmine, Leipz. Num. 19,
- 91 Krautmann, Richard, Markt 11,
- 92 Krautwurst, Almine, Anhalter Str. 7,
- 93 " Friedrich, Markt 5,
- 94 Krümer, Paul, Leipz. Str. 34,
- 95 Krüger, Bertha, Wühl. " 7,
- 96 Kruze, Ernst, Leipz. Num. 27,
- 97 Kühne, Albert sen., Wittenb. Str. 6,
- 98 " jun., " 58,
- 99 Labowig, Gertrude, Leipz. " 63,
- 100 Lehmann, Karl, Leipz. Num. 9,
- 101 Lohse, Eduard, Mauerstr. 8,

- 102 Löffler, Franz sen., Leipz. Str. 3,
- 103 Löwe, Franz, Oppiner Str. 27,
- 104 " Wilhelmine, Burgstr. 35,
- 105 Ludwig, Bruno, Wittenb. Num. 5,
- 106 Mengedein, Karl, Leipziger Str. 2,
- 107 Mierliche, Friedrich, Wittenb. " 14,
- 108 " Paul, Burg. " 39,
- 109 Möbius, Friedrich, " 5,
- 110 Müller, Albert, Leipz. Str. 18,
- 111 " " 35,
- 112 " Wittenb. " 74,
- 113 " Friedrich, Weinbergstr. 20,
- 114 " Gottlieb, Leipziger Str. 5,
- 115 " Martha, Wittenb. " 73,
- 116 " Wilhelmine, Kreuz " 4,
- 117 Münch, Robert, Löffel. " 1,
- 118 Neubert, Woz, Weinberg. " 3,
- 119 Nieblich, Albert, Anhalter " 5,
- 120 " Otto, Leipziger " 29,
- 121 " Robert, Wittenb. " 55,
- 122 " " 64,
- 123 Noack, Wilhelm, Leipz. " 25,
- 124 Noack, Ferdinand, " 25,
- 125 Pabe, Richard, Markt 12,
- 126 " Martha, Wittenb. " 30,
- 127 Pannier, Friedrich, Anhalter " 21,
- 128 " Karl jun., Leipz. " 2,
- 129 Pfeiffer, Ernst, Leipz. Num. 23,
- 130 Pöge, Hermann, Markt 6,
- 131 " Emma, Markt Str. 40,
- 132 Pöhlitz, Karl, Anhalter " 11,
- 133 Proßmann, Wilhelm, Burgstr. 37,
- 134 Pöschel, Wilhelmine, Wittenb. Num. 13,
- 135 " Hieronymus, Wilhelmine, Leipz. Str. 30,
- 136 " Hermann, Leipziger Num. 14,
- 137 " Adolf, Friedrich, Wittenb. Str. 12,
- 138 " " 62,
- 139 " Otto, Leipz. Str. 5,
- 140 " " 8,
- 141 Riedberger, Karl, Wittenb. Str. 77,
- 142 Ronge, Ernst, Wittenb. Num. 3,
- 143 " Emma, Leipz. Burgstr. 33,
- 144 " " Leipz. Str. 43,
- 145 Simon, Richard, Burgstr. 23,
- 146 Sogermann, Reinhold, Leipz. Str. 27,
- 147 Standtke, Johann, Leipz. Str. 64/65,
- 148 Ständer, Kaiser, Leipz. Num. 12,
- 149 Stephan, Wilhelmine, Burgstr. 2,
- 150 " Anton, Wühl. Mauerstr. 6,
- 151 Strensch, Reinhold, Döperstr. 19,

- 152 Schabe, Wilhelm, Wittenb. Str. 21,
- 153 Schelke, Geshwister, Burgstr. 35,
- 154 Schiele, Hermann, Mauerstr. 11,
- 155 Schmidt, Hermann, Wittenb. Str. 40,
- 156 Schneider, Friedrich, " 3,
- 157 " Paul, Kreuzstr. 23,
- 158 Schöne, Karl, Leipz. Str. 67,
- 159 Schürer, Karl, Anhalter Str. 25a,
- 160 Schürer, Richard, Leipz. " 38,
- 161 Schulte, Kreuz- und Löffelstr. 1b,
- 162 Schulte, Franz, Leipz. Str. 72,
- 163 Schumann, Gottfried, Anhalter Str. 14,
- 164 Schulte, Woz, Mauerstr. 10,
- 165 " Robert, Burgstr. 5,
- 166 Schülke, Otto, Leipz. Str. 1b,
- 167 Schulte, Friedrich, Leipz. " 1c,
- 168 Schulte, Friedrich, Leipziger Str. 1,
- 169 Teller, Richard, Leipz. Str. 58,
- 170 Tenenmann, Bernhard, Leipz. Str. 8,
- 171 Thiele, Otto, Wittenb. Str. 26,
- 172 Thoma, Emilie, Anhalter Str. 16,
- 173 Thomas, Wilhelm, Markt 5,
- 174 Thoma, Robert, Wittenb. Str. 13,
- 175 Thoma, Robert, Leipz. " 50,
- 176 Thoma, Friedrich, Leipz. " 1c,
- 177 Thoma, Wilhelm, Wittenb. Str. 2,
- 178 Thoma, Wilhelm, Wittenb. Str. 2,
- 179 Thoma, Franz, Anhalter " 1,
- 180 Thoma, Geshwister, Burgstr. 36.

Anfolge der außerordentlich großen Beteiligung war es leider nicht möglich, alle guten Leistungen durch Preise anzukündigen. Es sind daher 50 Geldpreise durch Los vergeben worden, sie werden den Preisträgern dieser Tage zugestellt.

Allen, die sich am Wettbewerb beteiligt und damit zur Verschönerung unserer Stadt beigetragen haben,
danke wir aufs beste.

Jahr 1920 wird
ein weiterer Wettbewerb
 ausgeschrieben. Wir laden zu reger Beteiligung ein. Die Art der Preisverteilung dafür bleibt vorbehalten.

Kemberg, den 22. Juni 1920.

Der Werbeausschuss
 für Diskenpflanzung und Sommerfeste.
 Dieks, Vorländer.

Das Ausmähen der Gräben
 im Stadtfeld soll **Dienstag, den 29. d. Mts., abends 8 Uhr** in der Ahiemischen Brauerei vergeben werden. Bedingungen im Termin. Die Herren Deputierten werden hierzu mit eingeladen.

Fr. Schulze

Aus neu eingetroffener Sendung empfehle
ff. grosse englische Fettvollheringe
 Stück 1,40 M.

la. neue Mattees-Keringe
 Stück 1,30 M.

ff. Rollmops, Sardinen, Kern- und Toiletenseifen
 Schneiders Fischgeschäft

Maisschlempe — Hafer
 Sainit, Dachpappe und Klebemasse
 habe vom Lager abzugeben
 Carl Meugewin

Fügespäne
 unentgeltlich abgegeben.
 Fabrik Kemberg

Einkoch - Dampfapparate
 in Emaille und Zint
 Einkochgläser in allen Größen
echte rote Gummiringe
 empfiehlt zu Tagespreisen

Paul Elstermann, Kemberg, Leipzigerstr.
 (Sommerprossen) verschwinden!

Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen unentgeltlich mit
Frau Elisabeth Frucht, Hannover 317. Schlichtplatz 288.

Achtung!
Fleischfuttermehl sowie Futter-Fleischextrakt
 sind wieder dem freien Verkehr abzulassen.
 Ich gebe von 5 kg an jedes Quantum ab.
Verkauf findet nur in meinem Hause Wittenberg, Berlinerstr. 21
 (statt Wäbe der Kavallerie-Kaserne).

Fleischmehl und Fleischextrakt enthalten naturgemäß sämtliche Nährstoffe, welche ein Tier zum Wachstum benötigt. Speziell sehr zu empfehlen für Schweine jeden Alters, Kinder, Hunde und Geflügel.

Wiederverkäufer im Kreise Wittenberg gesucht.
Walter Klein, Wittenberg, Berlinerstr. 21. Fernspr. 510

Seelachs
 geräuchert
 ganz frisch, empfindlich
C. G. Pfeil

Hochfeine Fetttheringe
 wieder eingetroffen bei
August Duhn

ff. ger. Schellfisch
 empfindlich
Schneiders Fischgeschäft

Die beliebtesten engl. Zigaretten
Capstan - Navy Cut
Chesterfield
 sind wieder eingetroffen bei
Max Schneider, Kreuzstr. 20

Frisch eingetroffen
rein. Schweineschmalz
gute Margarine
 in Bund-Packung
Englische Fett-Vollheringe
Max Schneider, Kreuzstr. 20

Ein fast neues
Schüttelzeug
 zur Stoffbesammaschine verkauft
Otto Klautzsch II, Schnellin

Maisschlempe
Hapskuchenschrot
Leinkuchenschrot
la. Stückenkalk und Zementkalk
 hat auf Lager
Alb. Quilitzsch Nachf.

Suche **Einfamilienhaus** zu kaufen oder tausche auch Wohnung in Gefangenschaft ein. Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer
 von jungem Mann für sofort gesucht. Besch. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Bei Hautjucken, Krätze
Dracofels Verjälbe
 Dose 5,00 M.
 Versand: Brüne Apotheke, Erfurt 366

Am 29. Juni d. Js., nachmittags 2 Uhr soll im Palm-
 baum zu Kemberg das
Hausgrundstück Leipzigerstraße 70
 öffentlich meistbietend verkauft werden. Bestehend aus Wohnhaus, neuer
 massiver Scheune, Stall, großem Hof, Garten und Einfahrt, dicht am Bahnhof,
 schöne Lage, für jedes Geschäft geeignet, mit oder ohne Acker, Busch
 und Wiese. Besichtigung am selben Tage von vorm. 9 Uhr an.

Die vorzüglichen Sterilisiergeräte der Firma
Weck-Deflingen,
Einkochapparate, Konservengläser
Gummiringe und Saftgewinner
 empfiehlt
Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren

Ein 18—20 jähriger
Knecht
 der Mägen kann, für sofort gesucht.
 Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Bürger-Verein
 Morgen Dienstag
Verammlung
 Der Vorstand.

Nachruf!
 Am 24. Juni verschied an den Folgen seiner im Felde und in Gefangenschaft zugezogenen Krankheit, unser Mitglied,
 der Tischlermeister
Herr Alfred Hermann.
 Ehre seinem Andenken!

Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen
 Ortsgruppe Kemberg und Umgegend

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Heimzuge unseres lieben Entschlafenen sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Martha Herrmann, geb. Noack.

Trauerbriefe und -Karten werden schnellstens angefertigt
R. Arnold, Buchdrucker